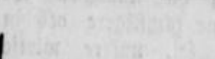
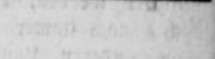


Freitag, den 28. November 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-
Beilage: „Unparteiisches Emscher Sonntagblatt“. — Anzeigenspreis: Die 6. Zeile. Wochen-
Raum 15 Pf. Früher:    

Die „Emscher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-
Beilage: „Unbefrirtetes Emscher Sonntagsblatt“. — **Inseratenspreis:** Die Zeile oder deren
Raum 15 Bl., Reklamen 40 Bl. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher:
Der Reichsfreund
Sincere et constanter.

Abonnementpreis: Mark 3.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Off. Bern: B. Walder, Bienne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalke, Uedendorf, Wanne und Berne. — Anzeigebblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Aber Gustav Lindström war nicht der Mann, leicht seine gewohnte Ruhe zu verlieren.

verde die Rücksicht auf diese Industrie dabei maß-
gebend sein müssen. — Im Allgemeinen müsse aber
vorstärkt werden, daß die finanzielle Lage des
Reiches noch immer eine günstigere als in irgend
einem anderen Lande sei, unsere wirtschaftliche
Lage sei allgemein eine zufriedenstellende und
namentlich eine bessere, als in anderen Staaten.
Auch die Schuldenlast des Reiches sei keine erheb-
liche, jedenfalls eine geringere, als irgend wo anders.
Was die Steuerlasten anlangt, so seien auch diese
sowol im Reich als auch in den einzelnen deutschen
Staaten geringere als in irgend einem Lande
Europas. Wenn die Steuerlasten zum Teil drückend
erscheinen, so liegt dies daran, daß die directen
Steuern unverhältnismäßig und zweckwidrig in
Anspruch genommen werden müssen. Er sei nicht in
der Lage, sagen zu können, ob die Regierungen
hieraus Anlaß nehmen werden, neue Vorschläge
zur Durchführung der Steuerreform zu machen.
Sie hätten dies bereits wiederholt versucht, aber
ihre Vorschläge seien stets der ablehnenden Haltung
des Reichstages begegnet. Indem der Staats-
secretär nunmehr noch kurz die Anleihevorlage er-
läuterte, welche theilweise nur eine nachträgliche
Genehmigung bereits früherer Ausgaben enthalte,
richtete er an das Haus die Bitte, den Etat mit
Strenge zu prüfen. Das Haus werde dann not-
wendig auf die Vögen der Steuerreform gedrängt
werden und von selbst dazu kommen, neue Steuer-
quellen zu schaffen.

Abg. Richter (Hagen) suchte darzutun, daß
der vorliegende Etat nichts weiter sei als eine Ver-
urteilung der gesamten Finanzpolitik des Herrn
Reichskanzlers seit dem Jahre 1879. Man wolle
den Einzelstaaten sichere Ueberflüsse überweisen, das
Reich sollte nicht mehr der Kostgänger bei den
Einzelstaaten sein, es sollte nicht mehr an den
Einzelnstaaten betteln. Thatsächlich
hätten die Materialbeiträge bei Beginn der Steuer-
reform 90 Millionen betragen, jetzt seien sie bis
auf 125 Millionen angewachsen. Wenn man ein
solches Ende vorausgesehen hätte, würde man sich
wohl gehütet haben, in eine derartige Erhöhung
der Ausgaben, wie geschehen, zu willigen. Die
gegenwärtige Finanzlage enthalte aber zugleich eine
glänzende Rechtfertigung seiner Partei, die während
der Legislaturperiode 1881/84 sich den Vorschlägen
der Regierung widersetzt habe. Sodann auf den
Etat im einzelnen übergehend, bemängelte er un-
befondere beim Militärstat, daß man noch immer
nicht mit kostspieligen und veralteten Einrichtungen
ein Ende mache; was aber den Marineetat anlangt,
so seien die Mehrausgaben in demselben vorzugs-
weise durch den größeren Umfang der Indienst-
stellung entstanden, die weit hinausgehe über
die Absichten des Flottenbauprogramms. Weiter
bemängelt er besonders, daß angesichts
der allgemeinen Finanzlage Gehaltssteigerungen
innerhalb der Centralstellen beabsichtigt werden.
Der Gesamteindruck des Etats sei ein solcher, daß
man sich fragen müsse, es habe an einem eigentlichen
Finanzminister gefehlt; andererseits wäre der Aus-
fall in der Zuckerrübensteuer nicht ein so großer
gewesen. Aber dieser Finanzaußfall zeige auch,
wie die Subventionierung einer Industrie that-
sächlich zum Ruin dieser Industrie ausfalle. Der
Abgeordnete erklärt sich entschieden gegen jede neue
Steuer, es sei auch nicht der Beruf der Volks-
vertretung, neue Steuern vorzuschlagen. Das wenig
erfreuliche Bild unserer Finanzlage sei nicht weiter
als der Reflex unserer Finanz- und Wirtschaft-
spolitik. So lange diese Politik nicht eine andere
geworden, werde es auch nicht möglich sein, unsere
Finanzen besser zu gestalten.

Abg. Frhr. von und zu Franckenstein:
Er habe Namens seiner politischen Freunde (Centr.)
zu erklären, daß sie einer neuen Ausgabeopposition
nur dann zustimmen würden, wenn der Nachweis
der absoluten Notwendigkeit geführt werde. Sie
seien im Uebrigen gezwungen, bei Beratung des
neuen Etats mit größter Sparfameit vorzugehen,
um zu verhindern, daß die Finanzen der Einzel-
staaten durch zu hohe Materialbeiträge nicht in
Unordnung geraten, daß die Einzelstaaten gezwungen
würden, ihre Defizits durch neue Steuern zu decken.
Abg. Frhr. von Maltzahn = Gölz erkennt an,
daß der vorliegende Etat insofern ein wenig er-
freulicher sei. Erhöhte Mehreinnahmen seien un-
abweislich. Größere Ausgaben seien für das Reich
und auch für die Schuldentilgung nötig. Aber
auch Mehreinnahmen für die Einzelstaaten seien
ein Bedürfnis; ebenso die Entlastung der untersten
Stufen der direct besteuerten; die Reform des
Communalsteuergesetzes, Schaffung eines Schul-
dotationsgesetzes. Aber woher die Mittel zu diesen
Reformen nehmen? Einer Erhöhung der directen
Steuern würden seine conservativen Freunde nie
zustimmen. Der Redner hält zur Zeit Mehrerträge
aus der Zuckersteuer nicht möglich, dagegen neigt
er einer gewissen Erhöhung der Getreidezölle zu
und empfiehlt schließlich die Annahme des Börse-
steuer = Gesetzentwurfs, welcher neben von seinen
politischen Freunden im Reichstage eingebracht worden.
Abg. v. Benda: Die schlechte Lage unserer
Finanzen müsse allerdings zu ersten Betrachtungen
führen. Er habe dies zwar nicht voraussehen
können, aber er habe schon vor Jahren daran er-
innert, daß kein Moment zu zögern sei, um an
eine Reform der Steuern heranzutreten. Mit dem
Abg. v. Maltzahn stimme er darin überein, daß
die Zuckerindustrie mit großer Schonung behandelt
werden müsse, denn es handle sich bei derselben
um eine wahre Landesalamität. Redner verweist
darauf, daß man in Preußen im Jahre 1879
ebenfalls vor einem Deficit gestanden habe, und
daß man in Jahre 1884/85 bereits in der Lage
gewesen, ohne Inanspruchnahme des Deficits den
Etat wieder zu balancieren und ein Extra-Ordina-
rium von 46 Millionen aus den laufenden Ein-
nahmen zu bestreiten. Er hoffe, daß es auch im

Reiche möglich sein werde, das Deficit wieder zu
beseitigen. Die nationalliberale Partei sei bereit,
neue Steuern zu bewilligen, sobald erst die Not-
wendigkeit derselben nachgewiesen worden, aber
sie müsse es ablehnen, die Initiative dazu zu er-
greifen, die sei allein Sache der Regierung. Jeden-
falls werde es aber Aufgabe des Reichstages sein,
an den vorliegenden Etat den Maßstab größter
Sparfameit anzulegen.

Kriegsminister Bronsart von Schellend-
borff erklärt sich bereit, in der Kommission jede
nötige Auskunft zu geben, um darzutun, daß die
von seinem Ressort ohne vorherige Zustimmung des
Reichstages gemachten Ausgaben nicht aus Gleich-
giltigkeit gegen die Rechte des Reichstages ver-
wendet worden. Der Herr Minister versichert zu-
gleich, daß die Militärverwaltung bei Aufstellung
des Etats mit großer Mäßigkeit zu Werke gegangen,
eine wesentliche Einschränkung der Ausgaben
würde aber nur möglich sein durch Herabsetzung
der Friedenspräsenzstärke: dazu könne er aber seiner-
seits um so weniger raten, als eine solche Maß-
regel die Wehrkraft des Reiches auf das Schwerste
schädigen würde. Er aber habe die Verpflichtung
dafür zu sorgen, daß die Wehrfähigkeit des Reiches
unverändert erhalten bleibe.

Finanzminister von Scholz spricht seine Be-
friedigung darüber aus, daß Herr von Benda und
seine politischen Freunde der Regierung ihre Unter-
stützung bei der Steuerreform in Aussicht gestellt
haben, aber er hoffe, daß dieselben in Zukunft
nicht auf halbem Wege stehen bleiben würden.
Herr von Benda habe gesagt, die Beamten
bedürfen der Aufbesserung, habe ferner die Ent-
lastung der Kommunen in Preußen zc. gefordert,
aber alle diese großen Anforderungen würden
vollständig lahm gelegt, wenn sich der Reichstag darauf
beschränken wollte, die Materialbeiträge nicht zu
erhöhen. Die Bedürfnisfrage habe Herr von Benda
selbst dargelegt, nun aber werde die Schuld des
Nichterfolgs der mangelnden Initiative der Regierung
zugeschrieben. Der Minister wandte sich sodann
gegen die oft wiederholten Behauptungen des Abge-
ordneten Richter über die wirtschaftliche und finanzielle
Lage des Landes, die er im einzelnen widerlegte.
Gleichzeitig bestritt er ferner, daß irgend eine
Mäßregel imstande gewesen wäre, der Krisis in
der Zuckerindustrie, dieser Weltalamität, Einhalt
zu thun. Wer das behauptet, der unterschätze die
Ursache der Krisis, um die es sich handle, voll-
ständig. Wenn Herr Richter behauptet, daß die
Unzufriedenheit im Reich jetzt eine größere sei als
vor 1866, so erwidere er darauf, daß wenn dies
wirklich der Fall wäre, nur diejenigen Leute im
Lande daran die Schuld trügen, welche ein Geschäft
daraus machen, die Unzufriedenheit zu schüren.
(Beifall rechts.)

Die Sitzung wurde hierauf um 1/25 Uhr ver-
tagt. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (Fort-
setzung der heute abgebrochenen Debatte; Rechnungs-
sachen zc.).

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 26. Novbr. Der Reichskanzler Fürst
Bismarck, welcher sich seit langen Jahren von
allen Hoffentlichkeiten mit Rücksicht auf seine Ge-
sundheit fern gehalten hat, wohnte der gelegentlich
des Geburtstages der Kronprinzessin im Kronprin-
zlichen Palais stattgefundenen Soiree bei und weilte
dort bis zum Schluß der Festlichkeit. Es ist dies
ein Beweis von der erfreulichen Besserung, welche
das Befinden des Kanzlers erfahren. Zugleich aber
beweist die erwähnte Thatsache eine auf einem
anderen Gebiet liegende, gewiß nicht minder erfreu-
liche Wendung.

* In Sachen der Ehecheidung des Großherzogs
von Hessen und der Gräfin v. Hutten-Lozowsky Frau
v. Kolumbe ist beim Reichsgericht Termin auf den
12. Decbr. angesetzt worden.

* Dem Reichskanzler ist von den angesehensten
Deutschen in Montevideo eine Zustimmung-
und Dankadresse zu seiner Colonialpolitik zuge-
gangen. Es wird darin der Wunsch ausgesprochen,
daß die Vertreter des Volkes die vom Fürsten
Bismarck freigelegte Bahn zum Heil und Segen
des deutschen Vaterlandes vorurteilslos einschlagen
mögen.

* Seitens des Reichskanzlers ist beim Bundes-
rate der Antrag gestellt worden, sich damit ein-
verstanden zu erklären, daß die Kaiser, in welchen
Petroleum in Deutschland eingeführt wird, dem
Zollsaße für Bittschwaren, also 10 Mark, unter-
worfen werden sollen.

* Das Diner, welches von dem Ältesten-
Collegium der hiesigen Kaufmannschaft den Mit-
gliedern der Congo-Conferenz gegeben wird, soll
nächsten Dienstag stattfinden.

* Auf die Tagesordnung der nächsten General-
versammlung des deutschen Handelstages
soll u. a. die Colonialpolitik der Regierung
und wahrscheinlich getrennt davon, weil in keinem
Zusammenhang mit derselben stehend, die Dampfer-
subvention gesetzt werden.

N.L.C. Aus vielen Orten hören wir mit Freude,
daß die hinter uns liegenden Reichstagswahlen
den Anstoß gegeben haben, die nationallibe-
ralen Parteiorganisationen zu befestigen
und zu erneuern, die hervorgetretenen Mängel zu be-
seitigen, neue Vereine, Comités, Presorgane ins Leben
zu rufen, kurz alle Vorbereitungen zu treffen, um
die Parteigenossen zu sammeln, für künftige
Wahlen gerüstet zu sein und den Sieg für die
Zukunft zu sichern. Es ist erfreulich, daß diese
Vorbereitungen besonders in solchen Wahlkreisen
getroffen werden, in welchen die nationalliberale
Partei es diesmal noch nicht zum Siege, wol aber

zu einer großen, den Gegnern nahezu gewonnenen
Minorität gebracht hat. Das Anwachsen der
nationalliberalen Stimmzahl von 61 1/2 hundert-
tausend auf nahezu eine Million beweist noch
mehr als der für unsere Partei vielfach unglück-
liche Ausfall der Wahl selbst, daß sich weit vor-
dem entfremdete Volkstheile der nationalliberalen
Partei wieder zugewendet haben, und es wären
gewiß noch bessere Erfolge erzielt worden, wenn
nicht vielfach sehr mangelhafte Parteiorganisationen
bestanden hätten und die Vorbereitungen zur
Sammlung und Ermunterung der Parteigenossen
zu spät getroffen worden wären.

* Die Fraction der Reichspartei des Reichs-
tages hat sich gestern Abend konstituiert und den
Herzog von Ratibor, den Grafen Behr-Behren-
hoff und den Abg. Günther-Sachsen zu ihrem Vor-
stand gewählt.

* Einige Blätter brachten vor kurzem die Mit-
teilung, daß die hiesige medicinische Facultät kraft
einigen Beschlusses in einem Schreiben an den
außerordentlichen Professor Dr. Schweninger
sich dessen gesellschaftlichen Umgang verboten, ober-
was in der Sache auf dasselbe hinausläuft, keinen
andern, als den dienstlich und geschäftlich vorge-
schriebenen Verkehr mit ihm unterhalten zu wollen,
erklärt haben. Die „N. A. Z.“ befindet sich in
der Lage, die Richtigkeit dieser Angabe mit dem
Hinzufügen zu bestätigen, daß dieses Vorgehen der
Facultät inzwischen die erforderliche Rectur er-
fahren hat.

* Berlin, 27. Nov. Abgg. Vösch und Gen.
beantragen Einstellung des gegen den Abg. Dr.
Franz bei dem Landgerichte Breslau schwebenden
Strafverfahrens.

* Die Bundesratsausschüsse haben den „Hamb.
Nachr.“ zufolge die Höhe der Einlagen auf ein
Postsparkassenbuch auf 500 Mark herabgesetzt.
Bavaria verzichtet auf die Einführung dieser Kassen.
— Hoffentlich ist die Entscheidung Bayerns nur
eine vorläufige.

* Der Abgeordnete Windthorst hat Mittwoch
Nachmittag bei dem Amtsgericht in Braunschweig
für den Herzog von Cumberland dessen Erbschafts-
antritt erklärt.

* Die Generalversammlung des deutschen
Handelstages wird voraussichtlich für den
26. Januar n. J. berufen werden.

* Gestern Morgen wurde versucht, das Stadt-
haus in Rostock umweit Oldham in die Luft zu
sprengen. Unter einem Kellereisen explodirte eine
mit Dynamit gefüllte Höllemaschine, wodurch
Thüren und Fenster des Gebäudes zertrümmert
wurden. Niemand wurde verletzt.

* Bei einer heute stattgehabten Schwurgerichts-
verhandlung in Paris feuerte Madame Clouis
Auguste, die Frau des bekannten Deputirten gleichen
Namens, im Gerichtssaal mehrere Revolver-
schüsse auf einen gewissen Morin ab, welcher sie
früher verurtheilt hatte. Morin blieb tot auf
dem Platze.

* In Wien hat am Mittwoch, 26. Novbr.,
vor dem Ausnahmegericht der Proceß gegen die
20 Anarchisten begonnen, welche anarchistisch-
revolutionäre Flugchriften mittels einer geheimen
Druckpresse erzeugt und verbreitet. Die An-
klage stützt sich auf teils umfängliche, teils halbe
Geständnisse der Angeklagten. Die Mitteilung der
in der Anklage erwähnten Flugchriften erfolgte
unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Für die Ver-
handlungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

Mit nationalen Waffen.

4. Gelsenkirchen, 28. November.

IV.

Die gestern in der zweiten Abteilung gethätigte
Stadtverordnetenwahl hat die Parteirichtungen
einzeln, welche früher „aus noblem
Tone“ wenigstens die liberalen Interessen
nicht gänzlich verworfen haben, nunmehr ganz ge-
nau gekennzeichnet. Mit dem von den Ultra-
montanen in der zweiten Abteilung mitaufgestellten
Israeliten (Herrn Sally Haase) werden demnach
die Herren Dr. med. Faldenberg und Pferde-
händler Wilh. Bischoff nebst den aus der
dritten Abteilung hervorgegangenen Herren Kauf-
mann Hr. Potorny, Kaufmann Caspar
Schauerte und Schneidermeister H. Dredmann
an Stelle der nicht wiedergewählten ultramontanen
Stadtverordneten im Stadterordneten-Collegium
erscheinen. — Die Liberalen haben diesmal in
Ehren verpielt. Es war wol vorauszu sehen, ob-
gleich der Kampf ein heißer gewesen ist. Wie
früher stets haben die in der zweiten Abteilung
wählenden Israeliten zum größten Teile mit den
Ultramontanen gehalten. Wir erkennen hierbei
durchaus nicht, daß wenigstens die vernünftigen
national gesinnten Israeliten den liberalen Can-
didaten ihre Stimmen gegeben, wir erkennen auch
das Entgegenkommen nicht, daß sogar Israeliten
in der seitens der liberalen Wähler im Locale
Zeller anberaumt gewesen Versammlung ausdrück-
lich hervorgehoben haben — ob sie so gewöhnt, wollen
wir nicht behaupten — es wäre denselben gleich-
gültig, ob man einen Israeliten, Protestanten oder
Katholiken aufstelle, wenn es nur kein Antisemite
sei, — aber man sollte doch einsehen, daß ein
Wuhlen um israelitische Stimmen bei Wahlen
fauler Zauber ist. Abgesehen, wie gesagt, von
den wenigen der nationalen Sache consequent
treu gebliebenen Israeliten sollte die liberale
Partei auch letztern keine Verlegenheit ferner
mehr durch Aufstellung von israelitischen Can-
didaten bereiten. Die Wenigen würden so wie so der

nationalen Sache vielleicht treu bleiben. Diejenigen
Israeliten aber, welche wegen einfachen Schachers
in ihrer Unnatürlichkeit den Ultramontanen bei
Wahlen folgen, verdienen nichts anders, als daß
man den Antisemitismus befördere und zu dem
Zweck die Herren Hopsrediger Stöcker und Lieber-
mann von Sonnenberg bei der ersten besten Gelegen-
heit zu bewegen sucht —, hier Vorträge zu halten.
Wozu, Herr Bohnwinkel, richten Sie denn ein Clara-
stift ein, und man mag Sie als Stadtverordneter,
geschweige gar in der dritten nicht, in der zweiten Ab-
teilung auch nicht wählen? Für derartige der
Stadt erwiesene Wohlthaten, von welchen Tausenden
des Clara-Stiftes mitunter selbst wenig begeistert ge-
wesen, hätte Ihnen die ultramontane Partei be-
sonders dankbar sein müssen! — Hätten Sie an die
Stelle, wo das Clara-Stift hingestellt ist, ein großes schönes
Magazin mit Manufacturen ausgerüstet und das-
selbe zum „billigen Laden“ für unsere arbeitende
Bevölkerung ohne Unterschied der Confession ein-
gerichtet, dann hätten Sie wahrhaftig weit mehr
für unsere Arbeiterbevölkerung und der sozialen
Frage einen großen Dienst geleistet. — Es wird
bald Zeit, daß die nationalen Wahlen des
Geistes sich gegen die antinationalen unnatürlichen
Veränderungen der Israeliten und Ultramon-
tanen, welche die Wahlen zeitigen, geizt werden.
Wir haben das traurige Beispiel bei den Reichs-
tagswahlen erfahren. Wir sehen das schlimme Vor-
gehen der traffen Fortschrittler, wozu der größere Teil
der Israeliten gehört, mit den Ultramontanen gemein-
same Sache gegen die Reichsregierung und das
nationale Volk machen. Wobin soll das führen,
wenn bei unsern späteren Stadtverordnetenwahlen
durch die Mischmaschpartei von Ultramontanen und
Israeliten und durch den fortwährenden Zugzug der-
selben nach unserm Industrieorte, stets die Stadt-
rats-fuchtel in den Händen der Ultramontanen
bleibt. Es wird hohe Zeit zu handeln, ehe der
Kauf verdohten ist. Zeigt man alle Sonderinteressen
beiseite und mögen auch namentlich die industriellen
Werke das nationale Bestreben in der Wahl
von Beamten u. i. w. nicht aus dem Auge lassen:
die nationalen Wahlen, welche dem deutschen
Volke einmal eigen sind, dürfen nicht verkommen;
die Industrie kann entscheiden das meiste thun.
Bei der diesmaligen Stadtverordnetenwahl hat
die liberale Partei mit eheiligen, mit nationalen
Waffen, gekämpft. Sie hat ihre Schuldbilgkeit
voll und ganz gethan!

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 28. Novbr. In der zweiten
Abteilung fiel die Wahl für die liberalertheits auf-
gestellten Candidaten ebenfalls ungünstig aus.

Es erhielten Stimmen:
Sally Haase 92 Heinrich Herbert 85
Dr. Faldenberg 92 Friedr. Bohnwinkel 78
Wilh. Bischoff 99 Herm. Steinberg 66

Die Ultramontanen haben somit gesiegt.
In der 1. Abteilung wählten nur die Juche
Hibernia und rechtschweifige Eisenbahn, vertreten
durch die Herren Director Raderhoff und Königl.igen
Baumeister Wegner, natürlich liberal und zwar die
Herren Heinrich Herbert, Friedr. Bohnwinkel, Aug.
Raderhoff und Alb. Düsener.

Die liberalen Wähler sind ehrenvoll unter-
legen. Wir sprechen hier offen denjenigen kranken
Wählern unsern öffentlichen Dank aus dafür, daß
dieselben es sich nicht haben nehmen lassen, durch
ihre Erscheinen am Wahlstische ihre Stimme,
worauf es hätte ankommen können, dem Dienste
der nationalen Sache gewidmet haben. Wäre
der größte Teil der Juden, trotzdem dieselben ver-
sprochen haben, liberal zu wählen, welche ultra-
montan gewählt haben, nicht vorübergehend geworden,
so würden die liberalen Candidaten zweifelsohne
gesiegt haben. Man wird bei Wahlen in Zukunft
wissen, wie weit man den „Vorbrüchigen“ entgegen-
zu kommen hat.

* Gelsenkirchen, 28. November. Dem allseitig
beliebten katholischen Herrn Pastor Schulte ist
gestern leider ein Unglück geschehen. Gegen
4 Uhr ging derselbe zu einer Schulvorstands-
nach Schale. Nach deren Schluß kehrte Herr
Pastor Sch. in Begleitung des Herrn Vicar Kemper
nach Gelsenkirchen zurück. Auf der Hofstraße
angekommen, überfiel ihn Unwohlsein, so daß er
in das Hohlhaus'sche Wohnhaus einzutreten mußte.
Als sich sein Unwohlsein ein bißchen gebessert
hatte, versuchte er nach seiner Wohnung zu kommen.
Doch befiel ihn plötzlich vor dem Hause des
Herrn Ernst Symann wiederholt ein bedingungsloses
Gefühl. Herr Vicar Kemper begleitete besorgt Herrn
Pastor Schulte in das Symann'sche Wohnzimmer
und gleich darauf, von einem Herzschlage getroffen,
gibt Herr Pastor Schulte seinen Geist auf. In dem
in die Seligkeit Hingegangenen verliert die katho-
lische Gemeinde einen geliebten Seelsorger, der
Stadt Gelsenkirchen einen guten Mitbürger, Friedr.
seiner Witse!

* Vom 24. ab ist der directe Wagenver-
kehr zwischen Berlin und Paris eingestell.
Die Wagen aus der directen Züge werden in
Berviers gewechselt.

* Auf Juche „Holland“ wurde jüngst auf der
dritten Tiefbauhohle ca. 400 Meter vom Schacht
im Flöße Ostfriesland auf einer Grundfläche eine Grab-
kammer (Kammer) angebauet, welche nach südlichen
Abmuerung, durch ein Rohr, welches in dem
Mauerwerk angebracht ist, so viel Gas ausströmte,
daß ein Teil der Grube hierdurch erleuchtet werden
kann. Von diesem im Mauerwerk angebrachten
Rohr sind nämlich wieder Zweigrohre in der
Querschlägen nach den Flözrücken zum Schacht
u. i. w. gelegt, woraus ein Brenngas strömt,
welches strahlendes Licht in der Grube, tageshell
leuchtet. Auch hofft man, daß durch das
Verbrennen die Gase und hierdurch die schlagenden
Wetter in der Grube sich vermindern werden.

26. Nov.

Wir sind pöblich zu billigen
kommen. Von den verschied-
Schwarzbröt von 90 auf 67
auf 80 und Casseler und
herabgesetzt, jedenfalls nicht
Conjumenten. Vivat segue

* Dem Gemeinderat
Petition zahlreicher Bürger
um Anstellung eines begw.
gehoben wird Gründe für
erster Linie die mehrfach zu
uns voracommenden Einbrü-
den.

* Schulte, 27. Nov. Es
Jahreszeit, wird es von der
Publikum doppelt unangenehm
morgens die Hauptthüre zum
male bis 8 Uhr geschloß
doch wahrlich kein Vergnügen
Nagen draußen prominenten
Annehmlichkeit, sich ein paar
stür anhalten zu können,
Öffnung des Schalters bere-
sollte man den Corresponden-
tinnen!

* Schulte, 27. Nov. Es
Kalendar und so war es den
einzigen, an der Ecke der Lou-
schen Wirtschaft) befindlichen
einen bescheidenen Teil des
begriffenen Straßenbaues zu
Flußius durch Vorziehung
der Mondfidel ihre geringe
sonstige Laternen aber trotz un-
nach „Mein Licht“ nicht an
es gestern Abend jedem und
billige Weise Hals und Bein
Vorübung dazu machte ein
nachdem er eine doppelte Sal-
mitten auf der Straße liegen
keine gemacht hatte, in den
er hatte dort Gelegenheit, in
an die wolgerordneten Gemein-
Verhältnisse abzukühlen. Wä-
regreßpflichtig ist, sobald ein
beleuchtung der Treppen zc.
dann wird die Gemeinde in
Zeit — denn wann wird die
sein! — noch einige Arm-, W-
zu bezahlen haben.

* Schulte, 25. Nov. Es
lamm zu Vochum geht und

Gottesdienst-Ordnung der evang. Gemeinde Gelsenkirchen.

Samstag, den 30. November 1884
Abendgottesdienst 8 Uhr. Pastor
Leid.
Sonntagsgottesdienst 10 Uhr. Pastor
Leid.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-gottesdienst
Pastor Leid.
Sonntag, den 6. December 1884
Nachm. 3 Uhr: Beichte. P. Leid.
Die Amtswoche hat Pastor Deutel-
moller.

Bekanntmachung.

In den am 26. und 27. d. M.
gethätigten Stadtverordneten = Ge-
samtwahlen sind für die nächsten
Jahre gewählt:
Von der 1. Abteilung:
Herr Casseberger H. Herbert,
Kaufmann Bohnwinkel,
F. ector Raderhoff,
Dr. Düsener (bis Ende 1888).
Von der 2. Abteilung:
Herr Unternehmer Bischoff,
Dr. med. Faldenberg,
Kaufmann S. Haase.
Von der 3. Abteilung:
Herr Kaufmann Boforny,
Kaufmann Casp. Schauerte,
Schneidermeister Dredmann,
was hiermit gemäß § 27 der Städte-
ordnung veröffentlicht wird.
Gelsenkirchen, 27. Novbr. 1884.
Der Bürgermeister:
Waltmann.

Neu verlost 16 bis 19. December
i. d. Abtheilung d. Reichs-
(1889 durch Brand zerstört):
40 000 M. Haupt-
treffer
15 000 M., 2 Gew. = 5000 M.
4 Gew. = 4000 M. Ferner 16 000
M. Gew. à 1000 M. u. i. w.
Los 1 M., 11 St. 10 M. vertheilt
Lotteriebant C. Deppa, Bochum.
Ulm: Lose à 3 M. (noch vorrä-
thig) „ 1/2 85 „ tip. Gew.
Pr. Schl. „ 1/2 M. (St. 20 „)

Ferde = Dedden.

Besonders gut
warm, mit Rembrandt-
tutur versehen, schide ich Ihnen
1 Paar mit Mt. 14, in reinmollener
Qualität für Arbeitspferde, Reite-
turnier zc., gelbe Muster à Paar
Mt. 15, gefärbt. Extra gute vor
der Brust aufgeschalteten mit Futter
Paar Mt. 20.

Hugo Herrmann,
Faden = Radist, Ettlin.

Nürnberg's Spielwaren!

Reichthum = Cataloge für
Privatbedarf franco. — Einmal
Wagen zu Engros-Preisen. — Neu-
heiten in feinen und billigen Spiel-
waren. Für Kindervergnügen: Preis-
courant u. Probe-Sortimente (nur
Neubereitungen) von 10 oder 50 M.
Pr. -Artikel in Postlisten à
Friedr. Ganzmann in Nürnberg.
Die Beilegung gegen Ludwig
Eisen in Schale nehme ich
für unwarh zurück.

G. C.

Schulke, 26. Nov. Ganz unvermuthet sind wir plötzlich zu billigeren Brotpreisen gekommen. Von den verschiedensten Seiten ist das Schwarzbrot von 90 auf 67 (1), Paderborner Brot auf 80 und Casseler und Weizenbrot auf 72 Pf. herabgesetzt. jedenfalls nicht zum Leidwesen der Consumenten. Vivat sequens!

Schulke, 27. Nov. Jetzt, in der kalten Jahreszeit, wird es von dem Briefe abholenden Publikum doppelt unangenehm empfunden, daß morgens die Hauptthüre zum Postamt mit einem male bis 8 Uhr geschlossen bleibt. Es ist doch wahrlich kein Vergnügen, bei Schnee und Regen draußen promadieren zu müssen, und die Annehmlichkeit, sich ein paar Minuten im Vorhof aufhalten zu können, wenn man kurz vor Öffnung des Schalters bereits bei der Post ist, sollte man den Correspondenz-Abholern flüchtig gedenken!

Schulke, 27. Nov. Es steht Mondschein im Kalender und so war es denn gestern Abend der einzige, an der Ecke der Louisestraße (Brunner'schen Wirtshaus) befindlichen Laternen nicht möglich, einen beschriebenen Teil des dort in Ausführung begriffenen Straßenbaues zu beschreiben. Da auch Mondschein durch Vorziehung eines Wolkenfleckers der Mondlicht ihre geringe Wirksamkeit verlor, sonstige Laternen aber trotz unserem früheren Aufsatze "Mehr Licht" nicht angebracht sind, so war es gestern Abend jedem unbekannt, sich auf billige Weise Hals und Bein zu brechen. Die Vorrichtung dazu machte ein hiesiger Bürger, der, nachdem er eine doppelte Salomortale über einen mitten auf der Straße liegenden Haufen Pfastersteine gemacht hatte, in den Straßengraben fiel. Er hatte dort Gelegenheit, seinen guten Glauben an die wohlgeordneten Gemeindefürsorge und polizeilichen Verhältnisse abzukühlen. Wenn ein Hauswirt regungslos steht, sobald ein Mieter infolge Nichtbeleuchtung der Treppen etc. zu Schaden kommt, dann wird die Gemeinde Bunkte im Laufe der Zeit — denn wann wird die Pfasterung beendet sein! — noch einige Arm-, Bein- und Halsbrüche zu bezahlen haben.

Schulke, 25. Nov. Seitens der Handelskammer zu Hamm geht uns die nachfolgende

Mitteilung zu: Infolge der Einstellung der Schifffahrt auf dem Rhein und der dadurch herbeigeführten Verlangsamung des Umlaufs der Eisenbahnwagen zeigt sich in letzter Zeit ein fühlbarer Mangel, so daß die königliche Eisenbahn-Direction zu Gelsenkirchen wider Willen sich gezwungen sieht, vom 27. d. ab die Frist für die Ent- u. Beladung der offenen Wagen auf den öffentlichen Ladestellen und den gepachteten Lagerplätzen bis auf weiteres auf 6 Tagestunden zu beschränken. Als Tagesstunden gelten vom 1. October bis zum 31. März die Stunden von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Die Mittagsstunden werden bei Berechnung der Fristen mitgerechnet, jedoch die Frist ununterbrochen weiterläuft. Den über 5 Kilometer von der Station entfernt wohnenden Interessenten verbleibt auch fernerhin die bisherige Frist. Daß diese durch das allgemeine Verkehrsinteresse gebotene Maßnahme nur für die Dauer des wirklichen Bedürfnisses getroffen wird, ist selbstverständlich.

In der Schöffengerichtssitzung zu Hamm am 24. Nov. zogen sich die Vergleiche Carl B. und Wilhelm G. zu Herne, welche am 14. Juli cr. aus Dankbarkeit dafür, daß ihnen der Wirt Ernst daselbst nachts zwischen 11 und 12 Uhr infolge eingetretener Polizeistunde die Verabreichung von Getränken verweigerte, diesem die Fensterhebeln einschlugen und die Laternen zerschmetterten, so daß ihm ein Schaden von ca. 30 Mk. erwuchs, und zwar ersterer 3, letzterer 1 Woche Gefängnis wegen vorläufiger Sachbeschädigung zu. — Ferner wurde der jugendliche Vergeltelöhner Heinrich F. aus Herne mit einem gerichtlichen Verweise bestraft, weil er am 29. Mai einem Kostgänger aus dessen an der Wand des Schlafzimmers hängenden Hofe das Portemonnaie mit Geld entwendet hatte. — Fünf Vergleiche aus Gypendorf und resp. Bären-dorf, Heinrich P., August R., Andreas S., Josef B. und Carl B. waren beschuldigt, sich dadurch gemeinschaftlich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben, daß sie sich am Abend des 25. März cr. trotz wiederholter beglühender Aufforderung des Wirts B. zu Gypendorf nicht aus dessen Local entfernten. Diefelben wurden freigesprochen. — Die Goldarbeiter Michael H. und Christian B. zu Gypendorferheide, sowie der Bergmann Franz G. zu Riemke wurden von der gegen sie erhobenen Anklage der Bedrohung mit der Verübung eines Verbrechens, der vorsätzlichen Sachbeschädigung und des Hausfriedensbruchs freigesprochen.

Der evangelische Arbeiterverein zu Langendreer hat auf das Begrüßungstelegramm anlässlich seines Stiftungsfestes von dem Reichsanwalt Fürsten v. Bismarck folgendes Antwortschreiben zu Händen des Herrn Caspar Berg, Vorsitzenden des evangelischen Arbeitervereins zu Langendreer, ergehen lassen: „Berlin, 19. Nov. 1884. Ihre telegraphische Begrüßung ist mir ein erfreuliches Zeichen, daß die Bestrebungen der verbundenen Regierungen zur Verbesserung des Loses der Arbeiter in Ihrem Verein einem richtigen Verständnis begegnen. Ich vertraue darauf, daß die fleißige Kraft der Wahrheit in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung verbreiten werde, daß eine Reform der sozialen Zustände nur durch die monarchische Gewalt erfolgen kann, weil sie allein über den wechselnden und streitenden Parteien der Gesellschaft steht. v. Bismarck.“

In Langendreer wurde ein aus dem Stalle des Wirtbürgers B. kommender fürchterlicher Knall vernommen. Als man hinzueilte, fand man in dem betreffenden Raum eine furchtbar verstümmelte menschliche Leiche, welche als diejenige des vor 4 Tagen in den Gestrüch getretenen Bergmanns M. S. erkannt wurde. Ob ein Unglück oder ein Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Allem Anscheine ist der Unglückliche durch Duna mit ums Leben gekommen.

In Witten wurden drei Personen, ein Mann und zwei Frauen, welche im Verdacht stehen, Meineide geschworen zu haben, gefänglich eingezogen. Das Zeugnisablegen ist einem geringfügigen Streite zweier aus dem Geschlechte der Schönen entsprossen.

In Essen hat sich am Abend des 20. ds. ein trauriger Unglücksfall ereignet. Der achtjährige Sohn einer auf der Viehoferstraße wohnenden Witwe hatte fälschlich von seinem Onkel eine Floretbüchse geschenkt bekommen. An dem betreffenden Abend machte er die ersten Schießversuche, wobei er seinem kleineren Bruder eine Kugel in den Kopf jagte. Diefelbe ist durch die Stirn ins Gehirn gedrungen. Das Kind wurde beunruhigt zu Bett gebracht und starb schon nach wenigen Stunden.

In Kirchellen bei Borken fand am 14. ds. ein colossaler Brand statt. Die große Brennerei des Herrn Körner wurde mit sämtlichen Stallungen, Scheunen u. s. w. ein Raub der Flammen. Nebst den Gebäulichkeiten verbrannten, laut der „Essf. Volksztg.“, etwa 180 Ohm Branntwein, 400 Malter Gerste, über 100 Fuder Heu, gegen 60 Schweine und mehrere Kühe.

Der Hauptviehbestand konnte gerettet werden. Alles ist versichert.

Aus Crefeld wird geschrieben: Der schleppende Gang unserer Fabriken beginnt schon traurige Früchte zu zeigen. In unserm Nachbarorte stempeln beständig hiesiges Haus eine mechanische Seidenstofffabrik mit ca. 50 Webstühlen. Durch mangelnde Aufträge sah die betr. Firma sich veranlaßt, die Arbeitszeit der Fabrik zu beschränken und zwar, damit keine Arbeiter entlassen zu werden brauchten, dieselben bis 4 Uhr nachmittags zu beschäftigen. Durch diese Maßregel wurden die Arbeiter in die höchste Erregung versetzt. Sie forderten gebieterisch Einhaltung der vollen Arbeitszeit und als ihnen diese nicht gewährt werden konnte, ließen sie sich zu offenen Revolten hinreißen, die in Demolirung der Fabrikgebäude und Maschinen gipfelten. Die sofort requirirten Polizeimannschaften hatten laut der „Darm. Ztg.“ Mühe, den Aufruhr zu ersticken und gelang ihnen dieses nur nach zahlreichen Verhaftungen. Es ist höchst bedauerlich und für die Arbeiter von den schlimmsten Folgen, wenn dieselben in dieser Weise gegen ihr eigenes Interesse wüthen. Die Lage der Industrie fordert gebieterisch von der Fabrik eine Reduktion und an dem hiesigen Blase haben sich die Weber in Erkenntnis der Situation den bezügl. Dispositionen der Fabrikanten ruhig gefügt.

Auch in Rees ist laut der „Märztg.“ ein Rudel Wildschweine, fünf an der Zahl, gesehen worden und es ist einem glücklichen Schützen auf Meerwerdort gelungen, eins derselben zu erlegen. Die Spur der übrigen soll die Richtung nach den Diersfordter Wäldungen zeigen.

Die beiden seit vielen Jahren im Moselhafen liegenden Kanonenboote werden zum Wegbringen fertig gemacht. Wie man sagt, werden die Schiffe, deren Verwendbarkeit in Strecken mit starker Strömung von Anfang an starken Zweifeln unterlag, gestrichen werden.

	M. S.	M. S.
Weizen 1. Qu. 16 80	Hafer 1. Qu. 14 20	
100 Kilo 2. " 15 80	2. " " 13 70	
100 Kilo 3. " " 13 70	Raps 1. " " 24 50	
Landroggen 1. neu 15 00	2. " " 26 00	
an 100 Kilo 2. " 14 00	Kartoffeln 4 00	
Gerste 100 Kilo 14 80	Heu per 50 Kilo 3 60	
Ruchweizen 14 50	Rosenstroh 600 Kilo 22 00	

	(9 Uhr vorm.)	
27. Nov.	Bar. 758 mm. Therm. + 5° R.	SW
28. Nov.	" 751 mm. " + 6° R.	W

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.

Sonntag, den 30. November 1884. Hauptgottesdienst 8 Uhr. Pastor Deutelmaier.

Donnerstag, den 6. December 1884. Nachm. 3 Uhr: Weibler. P. Deutelmaier.

Bekanntmachung.

In den am 26. und 27. d. M. abgehaltenen Stadterordneten: Erzwahlen sind für die nächsten 6 Jahre gewählt:

Von der 1. Abteilung: Herr Gutschlag H. Herber, Kaufmann Bohnwinkel, Director Waderhoff, Dir. Süßener (bis Ende 1888).

Von der 2. Abteilung: Herr Unternehmer Bisschoff, Dr. med. Polsterberg, Kaufmann S. Haase.

Von der 3. Abteilung: Herr Kaufmann Boforn, Kaufmann Casp. Schawerte, Schneidermeister Dredmann, was hiermit gemäß § 27 der Städteordnung veröffentlicht wird. Gelsenkirchen, 27. Novbr. 1884. Der Bürgermeister: Battmann.

Aufgebot.

Auf Antrag des Nachlasspflegers, des Maschinenbauers Heinrich Fischer in Ueckendorf, vertreten durch Rechtsanwalt Grewe in Gelsenkirchen werden die unbekannten Erben des am 26. Januar 1882 zu Ueckendorf verstorbenen Bergmanns Franz Siede aufgefodert, spätestens im Aufgebotsstermine, den 23. September 1885, mittags 12 Uhr, ihre Ansprüche und Rechte an den etwa 454 Mark 71 Pf. betragenden Nachlaß bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß werden ausgeschlossen und der Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben in Ermangelung desselben aber dem Fiscus wird verabsolgt werden, der sich später meldende Erbe aber alle Verfügungen des Erbschaftsbefugten anzuerkennen schuldig, von demselben weder Rechnungslegung, noch Ersatz der Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit der Herausgabe des noch Vorhandenen begnügen muß.

Gelsenkirchen, den 22. Novbr. 1884. Königlichliches Amtsgericht.

Formulare

für die Buch- u. Kassenführung der Betriebs- (Fabrik-) u. Orts-Krankenkassen etc.

nämlich:

1. Verzeichnis der Mitglieder,
2. Krankentagebuch,
3. Verzeichnis der gezahlten Kassen-Beiträge,
4. Kassenbuch,
5. ein Fabrik-Lohnbuch,

aufgrund gesetzlicher Feststellung, ferner

welch letzteres den Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen als Unterlage für die zu erhebenden (resp. bei der Lohnung abzuziehenden) Kassenbeiträge dienen soll, liefere ich zu billigen Preisen. Ausserdem ist ein Protokollbuch für die Sitzungen des Krankenkassen-Vorstandes und für die General-Versammlungen erforderlich. Die Einrichtung dieser den gesetzlichen Bestimmungen sich genau anschliessenden Krankenkassen-Bücher, ist gleichzeitig unter Berücksichtigung des Umstandes getroffen, dass die alljährlich der Behörde einzuliefernden Uebersichten und Rechnungs-Abschlüsse mit Leichtigkeit daraus entnommen werden können. Diese für jeden Rechnungsführer einer Krankenkasse gewiss höchst wünschenswerte Einrichtung dürfte unseren Krankenkassen-Büchern eine allgemeine Verwendung sichern.

Die Bücher sind in bequem zu handhabenden Formaten hergestellt, von bestem Papier, sauber gedruckt, und die Einbände (starker Pappband) dauerhaft und elegant.

Gelsenkirchen. F. Dienst.

Gründliches Musik-Unterricht für Flüte und Violine wird in und ausser dem Hause erteilt. Julius Ortman, Musiklehrer.

Schweine

sind fortwährend zu haben bei H. Koop in Videren.

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme zu Fabrikpreisen und unter günstigen Zahlungsbedingungen, sowie nach Maß, in vorzüglicher Qualität

empfiehlt

G. Hahn, Mechaniker, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 30, alter Posthof.

Reparaturen prompt und billig.

Neu und vorteilhaft für jede Hausfrau

ist meine neue Einrichtung für Einpressung von Mustern in Möbelstühle, Sammet und Seiden-Garderoben, wodurch selbst schon schadhafte Stellen wieder gedeckt werden, so daß solche ganz wie neu erscheinen. Muster zur gefälligen Ansicht in meinem Local. — Welche tüchtig braue ich das Reinigen und Färben von Damen- und Herren-Garben eben in empfehlender Erinnerung, welches täglich aufs sauberste ausgeführt wird.

Carl Kunze, Kunstfärberei u. chem. Wäscherei, Gelsenkirchen, Gohstr. 10.

Geschäfts-Verlegung.

Verleste meine Schlosserei von Schulte nach Gelsenkirchen, Wackerstraße Nr. 62, und halte mich zu allen vorkommenden Schlosserarbeiten, Reparatur aller Art, Thore, Gitter etc. bestens empfohlen.

Großes Lager in Tafelherden, Zuckergitter, Säulen, Mantel, Oval, Quint, und Saardosen, sowie sämtliche Küchengeräte nur in bester Qualität. Durch Billigkeit der Preise, prompte und gute Bedienung hoffe mir das Vertrauen der geehrten Bewohner von Gelsenkirchen und Umgegend recht bald zu gewinnen. Hochachtungsvoll

Aug. Glittenberg, Schlossermeister.

SCHORNSTEINE:

Neubau, Höherführung, Binden, Geraderichten, Ausfügen, Anbringen der Blitzableiter während des Betriebes durch Steigapparat. Alleingeh. Inh. d. D. R. P. 4524 u. 8299. **W. ECKARDT, Ingenieur, Dortmund.**

Meine Wohnung befindet sich

Neustraße 16, im Hause des Herrn Gabelschlag.

Ch. Nießen, Aufreißer u. Wagenladier.

Ch. Elverfeld, Dentist, Gelsenkirchen, Alten Markt. Zahnziehen, Zahnfüllen und Zahnersatz, sowie Behandlung der Zahn- und Mundkrankheiten.

Sämtliche Schul- und Comptoir-Artikel empfiehlt F. Dienst, Gelsenkirchen.

Großer Verkauf.

Am Samstag Morgen 9 1/2 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Seiffert im Auftrage eines auswärtigen Geschäftes, Glaschränke, mehrere Ebd. Stühle, 8 Winter-Heberzieher und sonstige fertige u. unfert. Kleiderstoffe meistbietend gegen Bar verkaufen. Banne. W. Walbed.

Pianos, 450 Mk. Fabrik Weidenlauser, NW.

Der evangel. Arbeiter-Verein in Gelsenkirchen.

Sonntag, den 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr: **Versammlung** beim Wirt Brunner.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Zweck und Ziele des Vereins.
2. Beratung der Statuten.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Der provisor. Vorstand.

Verein zur Versicherung von Schweinen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 30. Novbr. cr., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslocale. **Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Veränderung der Statuten.
2. Verschiedenes.

Jedes Mitglied wird dringend ersucht zu erscheinen. **Der Vorstand.**

